

## Leistung ungenügend!

---

Wenn ich mich in der Schule etwas angestrengt habe, konnte ich meistens mit einer genügenden oder guten Note rechnen. Sprich: Ein 4,5 - 5,5 lag drin.

Es gab aber auch diese Tests, wo ich genau wusste: Ich habe nicht genügend gelernt. Zum Beispiel mein Lieblingsfach: Französisch! ☺ Da kam es oft vor, dass man bei der Rückgabe zitterte: Wird es reichen? Da gab es durchaus hin und wieder mal einen Test, der mit einer ungenügenden Note zurückkam. Alles was unter der Note 4 war, bedeutete knallhart: Leistung ungenügend!

Wir leben ja in einer Welt, wo alles auf Leistung getrimmt ist.

- «Vo nüt chunnt nüt!»
- «Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen.»
- «Wenn man sich genügend anstrengt, kann man alles erreichen.»

Aussagen, die typisch sind für diese Welt – und wir glauben sie! Wir leben danach, denn dieses Prinzip haben wir alle tief verinnerlicht. Entsprechend ist es niederschmetternd oder peinlich, wenn über unserer Arbeit oder über unserem Leben letztendlich steht: Leistung ungenügend!

Wir kommen in unserer Reise durch den Römerbrief heute zu einem Abschnitt, wo genau diese Aussage über unser Leben gestellt wird.

Blicken wir zwei Wochen zurück: Da ging es um die Schlüsselverse des Römerbriefes (1,16-17). Darin sprach Paulus über die Gerechtigkeit Gottes, welche im Evangelium geoffenbart ist. Das ist sein Hauptthema.

Damit seine Leser verstehen, warum diese Offenbarung von Gottes Gerechtigkeit so etwas wunderbares ist, beginnt Paulus aber beim Gericht Gottes! Die Schönheit der Gerechtigkeit Gottes ist erst auf dem Hintergrund des Gerichts Gottes zu verstehen. Deswegen vertiefte sich Paulus über zwei in den Zorn Gottes, der ebenfalls offenbar ist.

Ihm ist es wichtig, dass dies allen Menschen, bewusst ist, dass sie unter diesem Zorn Gottes stehen; sowohl die Heiden, als auch die Juden! Das haben wir in den letzten beiden Predigten zusammen betrachtet.

Heute steigen wir in den nächsten Teil ein, ab Kapitel 3,21, wo Paulus auf die Gerechtigkeit Gottes zurückkommt.

Vor einer Woche nahm uns Jonas zum Ende seiner Predigt in diese rhetorische Diskussion mit den Juden hinein. In seiner Erklärung des Evangeliums, geht Paulus immer wieder auf Zwischenrufe und Einwände von Juden ein, die er so in seiner Verkündigung natürlich immer wieder zu hören bekam.

In diese Diskussion steigen wir heute wieder ein.

Es ist wiederum ein längerer Bibeltext heute. Wir werden einfach Stück für Stück durchgehen und an den relevanten Stellen ausführlicher darüber nachdenken.

### **Keine Gerechtigkeit durch Leistung (3,21-27)**

Paulus letzte Aussage war: Keiner ist gerecht, auch nicht einer! Auf dieser Grundlage geht es nun weiter.

*Röm 3,21-22: 21 Doch jetzt hat Gott – unabhängig vom Gesetz, aber in Übereinstimmung mit den Aussagen des Gesetzes und der Propheten – seine Gerechtigkeit sichtbar werden lassen.*

*22 Es ist eine Gerechtigkeit, deren Grundlage der Glaube an Jesus Christus ist und die allen zugute kommt, die glauben. Dabei macht es keinen Unterschied, 'ob jemand Jude oder Nichtjude ist, '*

Viele Juden bildeten sich etwas darauf ein, dass sie Juden waren:

- Sie sind das auserwählte Gottesvolk
- Ihnen wurde das Gesetz gegeben, nicht den anderen Völkern.
- Und wenn es gut kam bildeten sie sich nicht nur auf dieser Tatsache etwas ein, sondern darauf, dass sie das Gesetz hielten: Wenn ich das Gesetz des Mose halte, dann bin ich gottesfürchtig, dann bin ich gerecht.

Paulus sagt aber: Nein, vergesst es, niemand wird dadurch gerecht. Das Gesetz vermag einen Menschen nicht gerecht zu machen. Im Gegenteil: Es offenbart ja nur, wie ungerecht wir sind!

→ Jeder Mensch, der das Gesetz studiert, wird erkennen: Das alles habe ich nicht geschafft! Ich genüge nicht!

Durchs das Gesetz wird nie Gerechtigkeit kommen, sondern Verurteilung: Du genügst nicht! Leistung: Ungenügend!

Es gibt aber eine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Es ist eine Gerechtigkeit *unabhängig vom Gesetz!*

Es ist eine Gerechtigkeit, die ohne das Gesetz auskommt, aber sie stimmt mit dem Gesetz und den Propheten überein (Diese Formulierung bezeichnet das ganze AT bezeichnet).

Dieses Evangelium der Christen ist also nicht etwas Neues, dass am Glauben der Juden vorbei geht, sondern darauf aufbaut. Darauf wird Paulus dann gleich noch eingehen in Kapitel 4.

Wichtig ist bis hierhin erst mal festzuhalten: Nicht aus dem Gesetz, sondern aus dem Glauben an Jesus Christus kommt diese Gerechtigkeit.

Für die Juden war das sicher eine harte Botschaft, da sie sich auf das Gesetz und ihre daraus folgende Leistung etwas einbildeten.

Aber ganz ehrlich: Ist das bei uns christlich geprägten Europäern so anders? Jonas hat es letztes Mal auch schon angesprochen: Je besser ein Mensch lebt, umso mehr haben wir doch den Eindruck: *Also wenn der nicht in den Himmel kommt, wer denn dann?*

Das der westliche Mensch so denkt, hat das Christentum wohl stark mitgeprägt. Denn es waren die Christen, die soviel Wert auf ein moralisch korrektes und gutes Leben gelegt haben. Man hat dieses Denken gefördert, indem man gesagt hat:

- Ein Christ tut dieses nicht und jenes nicht.
- Ein Christ handelt so und so.

Dass unsere Gesellschaft so geprägt ist, spürt man als entschiedener Christ immer wieder in Aussagen wie:

- Ja darfst du denn in den Ausgang gehen?
- Aber du darfst doch gar nicht Tanzen, Trinken, Spass haben etc.

Christ sein wird in der Gesellschaft auf ein moralisch gutes Leben reduziert!

Und wir Christen machen da oft munter mit, einfach in christlicher Version:

- Gott liebt mich nur, wenn ich mich anstrenge.
- Wenn ich einen Fehler mache, bestraft er mich dafür
- Immer schön genügend Bibellesen, Beten und zum Gottesdienst gehen.

Es mag plakativ sein, aber ganz ehrlich, wer von uns hat sich nicht schon bei solchen Gedanken ertappt – oder fragt sich in diesem Moment: Ja ist denn das nicht so?

Die Betonung von Paulus liegt in diesen Versen darauf, dass für Juden und Heiden dasselbe gilt:

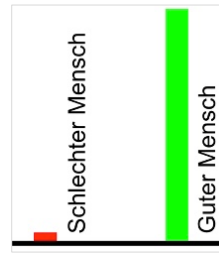
*Röm 3,23-24: 23 denn alle haben gesündigt, und in ihrem Leben kommt Gottes Herrlichkeit nicht mehr zum Ausdruck, 24 und dass sie für gerecht erklärt werden, beruht auf seiner Gnade. Es ist sein freies Geschenk aufgrund der Erlösung durch Jesus Christus.*

Das ist genau Aussage der letzten Predigt: *keiner ist gerecht, auch nicht einer!* Das gilt für Juden und Heiden!

Das Gesetz macht die Juden nicht etwa gerecht. Sondern es zeigt eben schonungslos jeden einzelnen Mangel auf! Es zeigt, dass der Mensch dem Anspruch Gottes nicht genügen kann.

Aus menschlicher Sicht haben wir oft diesen Eindruck:

- Ein guter Mensch ist im Soll
- Ein schlechter Mensch ist im Minus



Das Gesetz Gottes zeigt uns aber: Beide Menschen, der augenscheinlich gute und auch der offensichtlich schlechte Mensch, erfüllen den Massstab nicht, den Gott gesetzt hat. Kein Mensch kann diesen Massstab erfüllen.



Der Weg der guten Werke ist für einen Menschen unmöglich zu gehen. Warum? Schon nur eine Sünde gegen Gott, lässt unsere Schuld ins Unermessliche steigen. Alle späteren guten Werke sind dagegen lächerlich! Wir sind meilenweit davon entfernt, diesem Massstab Gottes zu genügen.

Einfach erklärt anhand eines Beispiels: Wer gegen die Strassenverkehrsordnung verstösst, muss zahlen (wenn er erwischt wird). Er kann sich nicht zur Entlastung auf die vielen Male berufen, wo er sich an die Strassenverkehrsordnung gehalten hat oder darauf, dass er sich von jetzt an daran halten wird.

Aus diesem Grund wird das Gesetz jeden Menschen zwangsläufig immer verurteilen und nicht rechtfertigen! Leistung ungenügend!

Das gilt für jeden Menschen – ausser einen!

*Röm 3,25-26: 25 Ihn hat Gott vor den Augen aller Welt zum Sühneopfer für unsere Schuld gemacht. Durch sein Blut, das er vergossen hat, ist die Sühne geschehen, und durch den Glauben kommt sie uns zugute. Damit hat Gott unter Beweis gestellt, dass er gerecht gehandelt hatte, als er die bis dahin begangenen Verfehlungen der Menschen ungestraft ließ.*

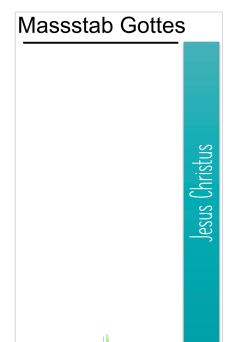
*26 Wenn er Nachsicht übte, geschah das im Hinblick auf das Sühneopfer Jesu. Durch dieses hat er jetzt, in unserer Zeit, seine Gerechtigkeit unter Beweis gestellt; er hat gezeigt, dass er gerecht ist, wenn er den für gerecht erklärt, der sein ganzes Vertrauen auf Jesus setzt.*

Jesus hat diese Gerechtigkeit, die dem Menschen fehlt.

Er hat das Gesetz erfüllt, er hat es bis ins Letzte gehalten. Er ist durch und durch gerecht.

Das ist die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes, in Jesus Christus:

- Jesus allein ist gerecht



- Er wurde zum Sühneopfer (Sühneort)
- Und er macht den gerecht, der an sein Blut glaubt
  - o Sprich, das Opfer Christi in Anspruch nimmt.

Paulus nutzt hier alttestamentliche Begrifflichkeiten:

- **Blut:** Wir sehen im AT, und darauf weist auch der Hebräerbrief hin (Hebr. 9,22): Fast alle Dinge müssen gemäss dem Gesetz mit Blut gereinigt werden. Sühnung geschieht dort, wo Blut vergossen wird. Das AT lehrt den Juden: Ohne Blutvergiessen ist keine Vergebung möglich.
- **Sühneort:** Das entsprechende Wort bezeichnet vermutlich den Deckel der alttestamentlichen Bundeslade. Dort wo die beiden Cherubim ihre Flügel darüber hielten, war der Thron Gottes (genauer gesagt der Schemel des Thrones Gottes). Die Bundeslade steht im Allerheiligsten. Es ist der Ort der Gegenwart Gottes. Wenn der Hohepriester einmal im Jahr am grossen Versöhnungstag die Vergebung für das Volk erwirkte, ging er in das Allerheiligste und sprengte das Blut der Opfertiere genau gegen diesen Ort der Gegenwart und Heiligkeit Gottes. Darum nannte man diesen Ort auch Versöhnungsort heisst (Sühneort). Weil dort Sühnung für die Ungerechtigkeit des Volkes Israel geschah. Damit bestätigte der Hohepriester dreierlei:
  - o das Gesetz, das ja in der Bundeslade lag und zu dieser Handlung aufforderte
  - o die Sünde der Menschen (ihre Erlösungsbedürftigkeit)
  - o und die Gnade Gottes, welche Sühnung überhaupt erst möglich machte.

Dieser Sühneort ist Christus, sagt Paulus. Ihn hat Gott zum neuen, zum besseren Sühneort gemacht. Und das Blut ist sein eigenes Blut. Wenn wir an das Blut Jesu glauben bedeutet das:

- ich stimme mit dem Inhalt dieser Handlung überein.
  - o Gemäss dem Gesetz bin ich verurteilt: Leistung ungenügend.
  - o Ich bin Erlösungsbedürftig
  - o Ich brauche diese Gnade Gottes.

### **Gerechtigkeit durch Glauben für alle (3,28-31)**

*Röm 3,27-28: 27 Hat da noch irgendjemand einen Grund, auf etwas stolz zu sein? Nein, das ist jetzt ausgeschlossen. Folgt das etwa aus dem Gesetz? Sofern das Gesetz zu Leistungen auffordert: nein; sofern das Gesetz jedoch zum Glauben auffordert: ja. 28 Denn wir gehen davon aus, dass man aufgrund des Glaubens für gerecht erklärt wird, und zwar unabhängig von Leistungen, wie das Gesetz sie fordert.*

Wir können uns nicht rühmen. Niemand kann sich rühmen, wie gut er gelebt hat. Niemand kann sich seiner Leistung rühmen.

- Niemand hat ein «sehr gut», gut» oder «genügend» verdient über seinem Leben.
- Über jedem einzelnen Leben steht die Beurteilung «Leistung ungenügend!». Sowohl über anscheinend guten, wie auch über schlechten Menschen.

Aber es heisst ja Evangelium, weil es eine gute Nachricht ist. Die gute. Nachricht ist: Wir müssen keine genügende Leistung bringen!

Das ist der Kern des christlichen Glaubens: Nicht durch Leistung, allein durch Glauben wird ein Mensch gerecht (-> also gerettet, angenommen von Gott).

Das stösst vielen Juden natürlich sauer auf: Das kannst du doch so nicht sagen! Selbst wenn es so wäre, es kann doch nicht sein, dass dies allen Menschen gilt. Wenn schon, ist das doch den Juden vorbehalten.

Paulus fragt darum:

*29 Oder ist Gott etwa nur der Gott der Juden? Ist er nicht ebenso auch der Gott aller anderen Menschen? Natürlich ist er das, 30 so wahr es nur einen Gott gibt – den Gott, der auf ein und derselben Grundlage des Glaubens Beschnittene und Unbeschnittene für gerecht erklärt.*

Jeder Jude würde dieses Aussage schon zustimmen: Natürlich ist der Gott der Juden der Gott aller Völker.

Es gibt ja nur einen Gott. So ungern sie das hören, müssen sie der Logik des Paulus zustimmen.

Aber hier kommt natürlich gleich das nächste ABER: Paulus, du hebst das Gesetz auf. Du missachtetest das Gesetz mit dieser Aussage. Wir haben das Gesetz bekommen, dadurch werden wir gerecht. Die Heiden haben und halten das Gesetz aber nicht.

Paulus, du übertrittst damit das Gesetz.

Paulus ist bis jetzt den Beweis ja noch schuldig geblieben, dass das, was er sagt, mit der Schrift übereinstimmt. Das holt er nun nach:

*31 Setzen wir nun dadurch, dass wir alles vom Glauben abhängig machen, das Gesetz außer Kraft? Keineswegs! Das Gegenteil ist der Fall: Wir bringen das Gesetz dadurch erst richtig zur Geltung.*

Paulus widerspricht entschieden: Nein, im Gegenteil! Wir streichen das Gesetz nicht durch, wir halten es hoch!

Und das ist der Moment, wo viele Christen stocken (wie vermutlich auch viele Juden): *Wie jetzt - warum denn jetzt das? Jetzt hast du grad gesagt, die Gerechtigkeit kommt nicht aus dem Gesetz. Das Gesetz gilt nicht mehr! Früher, im Alten Bund, da gab es das Gesetz, und heute, im neuen Bund, da gibt es die Gnade.*

Das ist es, was viele Christen denken. Aber das ist ein falsches Verständnis vom Alten und vom Neuen Bund.

Schon Jesus hat ganz klar betont:

*Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist. (Mt 5,17-18)*

Und ins selbe Horn stösst Paulus: *Das Gegenteil ist der Fall: Wir bringen das Gesetz dadurch erst richtig zur Geltung.*

Wie meint er das also? Paulus will damit sagen: Gott hebt das Gesetz nicht einfach auf. Gott mildert die Schärfe und die Heiligkeit des Gesetzes nicht irgendwie ab. Es ist nicht so, dass Gott einfach ein Auge zudrückt und von seinem im Gesetz geäusserten heiligen Willen Abstriche macht. Wenn Gott das Gesetz hätte aufheben wollen, hätte er das einfach tun können, ohne dass Jesus vorher noch hätte sterben müssen. Genau deswegen musste ja das Blut Jesu am Kreuz fließen! Jesus trägt die Konsequenzen dafür, dass wir Menschen das Gesetz nicht erfüllen!

Insofern sind AT und NT total kongruent. Sie haben dieselbe Botschaft. Gerechtigkeit aus Glauben ist keine neutestamentliche Erfindung. Und genau das zeigt Paulus den Juden (und den Christen) nun auf.

Er setzt an zu einem typisch paulinischen Schriftbeweis. Aufgrund alttestamentlicher Stellen untermauert er seine Aussage. Dazu zieht er die Person Abrahams herbei. Und das geschieht nicht etwa zufällig, weil jeder den Abraham kennt.

In der Bibel ist der Erste das Haupt aller Weiteren. Was für das Haupt gilt, gilt für alle, die durch dieses Haupt repräsentiert werden, oder welche dieses Haupt repräsentieren.

Was für Adam gilt, gilt für alle Menschen, was für Christus gilt, gilt für alle Christen, was für Abraham gilt, gilt also für alle Juden!

## **Der Schriftbeweis (Kapitel 4)**

*Römer 4,1-5: 1 Wie war es denn bei Abraham, unserem Stammvater? (Wir Juden sind ja seine leiblichen Nachkommen.) Was hat dazu geführt, 2 dass er für gerecht erklärt wurde? Seine eigenen Leistungen? Dann hätte er allen Grund, stolz zu sein. Aber sie sind nicht das, was vor Gott zählt. 3 Und warum nicht? Die Schrift sagt: »Abraham glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet.« 4 Wenn jemand durch eigene Leistungen für gerecht erklärt werden will, ist er wie ein Arbeiter, dessen Lohn auf*

*der Grundlage des Geleisteten berechnet wird. Was er bekommt, bekommt er nicht aus Gnade, sondern weil man es ihm schuldet. 5 Wenn hingegen jemand, ohne irgendwelche Leistungen vorweisen zu können, sein Vertrauen auf Gott setzt, wird sein Glaube ihm als Gerechtigkeit angerechnet, denn er vertraut auf den, der uns trotz all unserer Gottlosigkeit für gerecht erklärt.*

Die Juden kannten die Bibel. *Wie war es denn bei Abraham? Wodurch wurde er gerecht?* Sie wussten natürlich sofort, worauf Paulus hinaus will. Auf *1. Mose 15,6: Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.*

Dieser Text redet eigentlich so stark für sich selbst:

*4 Wenn jemand durch eigene Leistungen für gerecht erklärt werden will, ist er wie ein Arbeiter, dessen Lohn auf der Grundlage des Geleisteten berechnet wird. Was er bekommt, bekommt er nicht aus Gnade, sondern weil man es ihm schuldet.*

Wenn jemand auf das Prinzip der eigenen Werke bauen will, der sieht sich wie ein Arbeiter, und Gott gibt ihm seinen Lohn.

→ Das ist das total falsche Bild dieser Beziehung von Gott dem Vater zu uns Christen. Warum tragen denn so viele Christen dieses Bild in sich?

Den einzigen Lohn, den unsere guten Werke im Hinblick auf unsere Gerechtigkeit bringen können, ist der Tod. Nicht Gott bezahlt uns einen Lohn, denn unsere Schuld bei Gott ist zu gross, als dass wir sie bezahlen könnten.

-> Wir bezahlen für unsere Sünde mit dem Leben – mit dem Tod!

Es gibt daher nur einen Weg, dass uns unsere Schuld nicht angerechnet wird. Wir müssen aufhören, gute Werke gegen schlechte Werke abzuwiegen!

→ Es bringt nichts, zu rechnen: So viel hab ich falsch gemacht, so viel habe ich aber gut gemacht.

Unser Bibeltext heute fordert uns heraus: Versuchst du dir die Gerechtigkeit Gottes zu erarbeiten?

- Ein möglichst gutes Leben zu leben, um Gott zufrieden zu stellen?

→ Dann ist es kein Wunder, dass du dich fühlst wie ein Arbeiter, der sich seinen Lohn verdienen will, aber auf keinen grünen Zweig kommt. Du bist ständig im Minus - unaufholbar.

Die Gerechtigkeit Gottes können wir uns nur schenken lassen – aus Gnade Gottes, weil wir glauben.

Ich merke, dass wir Christen immer wieder in dieses Leistungsdenken zurückfallen. Wir versuchen uns unsere Gerechtigkeit immer wieder zu erarbeiten.



Wir müssen begreifen: Das geht nicht. Und das müssen wir auch nicht.

Glaubst du, dass Jesus Christus das Gesetz erfüllt hat, und sein Blut deine Ungerechtigkeit gesühnt hat? Dann spricht Vers 5 von dir. Ich habe diesen Vers mal ein wenig umgeschrieben, als Zuspruch für dich, wenn du glaubst.

*Da du hingegen, ohne irgendwelche Leistungen vorweisen zu können, dein Vertrauen auf Gott setzt, wird dein Glaube dir als Gerechtigkeit angerechnet, denn du vertraust auf den, der dich trotz all deiner Gottlosigkeit für gerecht erklärt.*

Das ist es, was über deinem Leben gilt. Du brauchst keine Leistung. Du brauchst Glauben!

### Weiterführung des Schriftbeweises

Paulus fährt weiter mit einem Zitat Davids, das er dann wieder aufs Leben des Abraham münzt, dass diese Gerechtigkeit nun eben für alle Menschen bereit liegt:

*Römer 4,6-12:*

Die Beschneidung ist ja das Zeichen, das Siegel, das den Bund Abrahams mit Gott besiegeln sollte.

Abraham glaubte Gott bereits, als er noch nicht beschnitten war. Daraufhin schloss Gott einen Bund mit Abraham und das Zeichen für diesen Bund, war die Beschneidung.

→ Relevant ist also nicht die Beschneidung, sondern der Glaube Abrahams.

→ Darum ist auch für die Juden nicht die Beschneidung relevant. Sie ist nur ein äusseres Zeichen, für das, was im Herzen geschieht: Ihr Glauben.

→ Darum ist Abraham ein Vater, das Haupt, ein Vorbild für alle, die ebenfalls Glauben, unabhängig davon, ob sie beschnitten sind oder nicht.

**Exkurs:** Was für die Beschneidung gilt, gilt auch für die neutestamentlichen Bundeszeichen Taufe und Abendmahl. Sie sind unabdingbar und heilig, weil sie den Bund mit Gott besiegeln.

Aber ohne Glauben sind sie nutzlos, betrügerisch, ja sogar gotteslästerlich, weil eigentlich gar nichts zu besiegeln ist und das eigentliche Siegel des Bundes mit Gott, nämlich der Heilige Geist fehlt.

Wir lassen die letzten Verse bis Ende des Kapitels weg für heute, wer möchte darf sie für sich selber natürlich gerne noch vertiefen. Ich denke, wir haben das Wesentliche für heute herausgearbeitet:

Paulus geht es im Römerbrief um das Evangelium Gottes. Was ist das, das Evangelium Gottes?

- Es geht zuerst um den offenbarten Zorn Gottes. Weil die Menschen Gott nicht fürchteten.

- Jeder Mensch ist ungerecht!
- Er kann sich daraus nicht befreien! Leistung ungenügend. Leistung bringt nichts.
- Und auf diesem Hintergrund kommt die Gerechtigkeit Gottes erst so richtig zur Geltung: Eine Gerechtigkeit, die wir nicht aus Leistung bekommen. Sondern aus Glauben.
  - Für alle Menschen, Juden und Heiden.

Wir haben damit einen ersten elementaren Teil des Evangeliums verstanden. Das nächste Mal geht's weiter darin mit der Frage:

Welche Konsequenzen hat dies denn nun für uns, wenn wir als gerecht vor Gott gelten?